

Emil Neff (1933-2010)

Autor(en): **Neff, Matthias**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **53 (2012)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

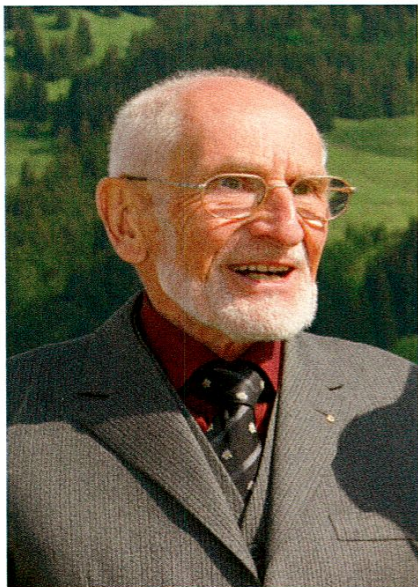
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Emil Neff (1933-2010)

Matthias Neff



Wer war Emil? In seinen eigenen Worten vor seinem Tod:

Ich bin ein durchschnittlicher Appenzeller – wie viele auch.

Ich bin ein suchender Mensch. Das Suchen ist ein Mittelpunkt in meinem Wesen. Immer suchte ich die Dinge im Gegensatz! Um zu begreifen! Ich suchte das Schöne und sah auch das Hässliche. Ich suchte das Vollkommene und für mich war nur das Unvollkommene fassbar.

Das Unvollkommene fand ich im eigenen Tun und Handeln, im Schmerz, in der Trauer über den Verlust meiner Frau. Ich musste lernen anzunehmen, ja zu sagen zu einem neuen Weg.

Ich suchte den Erfolg und erlebte auch Misserfolge. Vieles, was meine Frau und ich erschaffen konnten, kam in gutem Mass zurück: im Geschäft und in der Familie. Das Gute überdeckte das Mangelhafte. Je älter ich wurde, desto mehr suchte ich: die Güte, die innere Zufriedenheit und den Sinn des Lebens. Suchen bedeutet für mich: Wertvolles zu finden. Ich fand die Überzeugung, dass das Leben immer einen Sinn hat, auch dann, wenn ich es nicht oder viel später erkennen konnte.

Emil Neff wurde am 3. Juni 1933 als einziges Kind von Berta Schai und Emil Neff in St. Gallen geboren. Er verbrachte seine Kindheit und Jugendzeit im Elternhaus an der Hauptstrasse in Gonten, wo sich auch die Schneiderei befand. Als Einzelkind schätzte Emil das Spielen und die Kameradschaft mit den «Badpetelis-Goofe» der nachbarlichen Liegenschaft. Seine Schuljahre verbrachte er in Gonten und an der Realschule im Kollegium in Appenzell. Die Lehre als Herrenschneider absolvierte er in Flawil. Weiter bildete er sich in Zürich an der Fachschule aus. 1954 ist Emil ins elterliche Geschäft eingetreten.

1967 heiratete er Mina Dörig, «Lehners Mine», die von Triebren ob Schwende stammte. Zusammen mit ihr übernahm er das väterliche Textilgeschäft, welches sie in den folgenden Jahren umgebaut und erweitert haben.

Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor: Carmen (1968), Antonia (1970), Matthias (1972) und Isabelle (1974). Die Familie bedeutete Emil und Mina immer sehr viel. Neben der Familie und dem Geschäft engagierte sich Emil längere Zeit in der Öffentlichkeit, vor allem in der Schule und im Kantonsgericht.

Ein Schicksalsschlag traf Emil wie auch die ganze Familie am 15. Juli 1996, als seine Frau bei einem Unfall im Alpstein ums Leben kam. Dieses tragische Ereignis stärkte den Zusammenhalt in der Familie.

Mit Unterstützung der Kinder führte er sein Geschäft bis 2003 weiter. Es war ihm immer ein Anliegen, die Einkaufsmöglichkeiten in Gonten zu erhalten und somit auch ein Stück Lebendigkeit im Dorf zu bewahren.

Vor sechs Jahren wurde er mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Er überstand alle Operationen und Therapien erstaunlich gut, auch dank bester medizinischer Betreuung. Über Jahre hinweg war ihm eine gute Lebensqualität geschenkt. So durfte er noch bis vor kurzem viele schöne Stunden im Kreis der Familie, mit Freunden und Bekannten und in der Gemeinschaft erleben. Dies hat ihn sehr erfüllt. Auch an seinen Grosskindern hatte er grösste Freude. Ein herzliches «Vegölts Gott» von ihm an alle, die ihn durchs Leben begleitet haben und ihm mit Wohlwollen begegnet sind.

Das Unvermeidliche anzunehmen, war Emils Stärke und hat ihm geholfen, den Verlust seiner Frau und auch seine Krankheit mit positiver Kraft zu tragen. «Jeder hat seinen eigenen Weg zu gehen. Dies ist meiner. Und es ist richtig so.»

So hat er vor seinem Tod seine Gedanken zu Papier gebracht:

1933 wurde ich in die Mitte eurer Gesellschaft von Gonten hineingeboren. Ihr habt mich aufgenommen und mich ein Leben lang begleitet und mitgetragen. Das gab mir Vertrauen, Kraft und Energie. Dieses Vertrauen gab mir die Möglichkeit, etwas an Euch zurück zu geben.

Gemeinsam mit meiner Frau Mina war es uns vergönnt, eine Familie mit vier Kindern als Geschenk zu erhalten. Sie schenkten uns Liebe, Freude, Zuneigung und Hingabe.

Ich danke Euch in der Gemeinschaft. Ich danke meiner Familie. Ich danke Gott für mein Leben, das mir geschenkt wurde.

Mit Zuversicht und froher Hoffnung gehe ich auf den Weg weiter – ins neue Leben. Bhüeti Gott!